

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

26.6.1923 (No. 144)

Badischer Beobachter

Abdruckpreis monatlich
 In Karlsruhe durch Träger Nr. 6000,
 (h. d. Abholstelle, in Karlsruhe Nr. 5700)
 auswärts (Deutschland) durch die
 Post Nr. 6000. — Ausland durch Post
 oder Kreuzband. Der Einzelverkaufspreis
 jeder Ausgabe beträgt
 Nr. 250.—

Abdruckpreis:
 1 halbt., 1 mm hoch, 250.— Mrk.
 im Kleinsten 600.— Mrk. Anzeigen
 sind im Voraus zu bezahlen. Die
 Wiederholung Extra-Abdruck, der bei
 unangewandter Bezahlung und bei
 Konturschließung.

Verleger: Geschäftsstelle 535.

Verlegerin und Herausgeberin: **M. v. Soden** (Wilhelm Johner, Direktor),
 Notationsdruck der **„Badenia“**, M. v. Soden, Adlerstraße 42.
 Druckadresse: Beobachter, Postfach-Rote mit Karlsruher 4844.

Erscheint **Wochentlich** einmal täglich. — Beilagen: „Blätter für den Familienisch“
 und „Frauenrundschau“. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch
 auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
 Schluß der Anzeigen: 11 Uhr.

Hauptredaktion: **J. Th. Meyer**, verantwortlich für badische, Reichs- und aus-
 wärtige Politik: **J. Th. Meyer**; für das Feuilleton: **J. Th. Meyer**; für den Nachrichten-
 dienst, Sonderbeilagen und den übrigen redaktionellen Teil: **J. Th. Meyer**, für die
 Anzeigen: **J. W. Müller**, familiäre in Karlsruhe.

Dom Tage.

Der Reichliche Innenminister sprach gestern bei
 Eröffnung des Provinzialparlamentes der Rheinpro-
 vinz in Barmen gegen die französischen Anknüp-
 fungen und dankte den Rheinländern für ihre
 Treue zum Reich.

In Pirmasens erhielten am Sonntag 25 Per-
 sonen mit ihren Familien Ausweisungsbefehle.

Die Belgier haben Kapitän Rose mitbandelt und
 ins Gefängnis Sterkrade eingeliefert. Das rote
 Kreuz erhebt gegen die belgischerseits begangenen
 Grausamkeiten Protest.

Die Rheinwerke in Hörde wurden von den Fran-
 zosen besetzt, vor allem die Hermannshütte, wo
 große Mengen Fertigfabrikate liegen. Mehrere
 leitende Direktoren und Ingenieure wurden ver-
 haftet.

Die Franzosen lassen bei der Eisenbahnkontrolle
 im Ruhrgebiet nur noch Lebensmittel- und Kohle-
 transporte durch.

In Giesleben kam es zu Zwischenfällen zwischen
 Kommunisten und Angehörigen des „Stahlhelm“.
 In Remscheid griffen Kommunisten die Polizei töt-
 lich an. Ein Kommunist ist tot, 1 schwer verletzt;
 auch mehrere Stahlhelmer sind erheblich verletzt.

Die Besprechungen zwischen den Arbeitgebern
 und Arbeitnehmern über die Frage der wert-
 befähigten Entlohnung führten zu einer Einigung
 darüber, daß ein neuer, verbesserter Lebenshaltungs-
 index geschaffen werden müsse.

Die belgische Regierungsdirektion dauert noch an;
 für heute wird eine Lösung derselben erwartet.

Die Enthüllungen des Oberber über die Zusam-
 menarbeit Tirards mit den rheinischen Separatisten
 beschäftigten gestern das englische Unterhaus.

Der italienische Kammerpräsident nahm den Ar-
 tikel der Regierungsvorlage über die Wahlreform
 an, wonach zur Erlangung von Mandaten eine
 Zweidrittelmehrheit erforderlich ist.

Englische Handelsministervertrieder in Paris be-
 sprachen Reparations- und Ruhrfrage und prak-
 tische Möglichkeiten zu deren Lösung.

Bei einer Ersatzwahl für zwei verlorene fran-
 zösische Abgeordnete des Nationalen Blocks im
 Département Seine et Oise (Versailles) erhielt die-
 ser wieder eine Niederlage. Es muß eine Stichwahl
 stattfinden; die Kandidaten des Nationalen Blocks
 erzielten erheblich weniger Stimmen als die anderen
 Kandidaten zusammen.

In Lausanne dauert die Uneinigkeit der Verbän-
 dlichen über die Frage der Kirchenkonferenz noch an.
 Das Finanzkomitee der Orient-Konferenz hielt eine
 Sitzung ab, in der die Zinszahlung der osmanischen
 Schuld erörtert wurde.

Im englischen Unterhaus demontierte Minister-
 präsident Baldwin die Gerüchte über eine Besinn-
 der westlichen Inseln an Amerika; es bestehe
 dazu nicht die mindeste Absicht.

In der entscheidenden Krisis.

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Von den vielen Krisenepochen, die das deutsche
 Wirtschaftsleben durchgemacht hat, ist die jetzige die
 entscheidende Krisis.

Durch den von Auslande her verurteilten neu-
 lichen Marktzersall sind wir mit einem male inner-
 politisch und innerwirtschaftlich vor Entscheidungen
 gestellt, wie wir sie noch niemals an unerhörten Prü-
 fungen und Dramaten erlebt haben.

Es handelt sich um nichts geringeres, als um das
 Problem der Beschaffung eines inländischen
 Reiches. Nachdem das einzige Mittel der
 Reichsregierung, den Inflationsdruck wirtschaftlich zu
 bestehen, nämlich die Stützungsaktion niedergebros-
 chen ist, nachdem auch jeder neue Versuch, die Markt-
 stabilisierung auf diesem Wege herbeizuführen, rat-
 loslos zum Scheitern verurteilt wurde, nachdem
 an eine Wiederaufnahme der Markstützungs-
 aktion auch nicht im entferntesten gedacht werden
 kann, nachdem übrigens bei der jetzigen Lage über-
 dies alle Regierungssystemwirkungen auf die
 Regelung der Devisenfrage der in- und ausländischen
 Spekulation noch mehr Gewinne ausliefern
 würde, als das ohnehin schon der Fall ist, muß
 nun ein Weg gesucht werden, um auf eine andere
 Art, einen Wertmesser für die innere
 Wirtschaft zu schaffen.

Mit ungeheurer Stärke und mit jedem Tage
 lauter, und von größerer Volkskreisläufigkeit ausgenom-
 men, erhebt sich nun jetzt der Ruf nach wertbe-
 ständigen Löhnen. Bei solchen entscheidenden
 Schwanen, wie wir sie jetzt im Dollarkurs
 mitmachen, ist jede Maßnahme nach den bisherigen
 Methoden schon förmlich von einer Stunde zur an-
 deren überholt. Mit dem Index des statistischen
 Reichsamtes ist auch nichts anzufangen, er hilft
 den Verhältnissen weit nach. Darum bleibt jetzt
 gar nichts anderes mehr übrig als einen in-
 ländischen Index zu schaffen, und zwar muß
 das mit der allergößten Beschleunigung geschehen,
 sonst werden wir dem laminarartig über uns herein-
 brechenden schlimmsten Entwicklungsgang entgegen-
 gehen.

Keine Frage, daß der Plan der Schaffung von
 Indexlöhnen ungeheure Folgen hätte. Wir sehen

einmal ganz davon ab, daß dann erst recht, auch
 wenn notwendigerweise der Index nach ganz an-
 derem Maßstabe und daher auch nach ganz anderer
 Wertgröße, wie der auf Grund des Dollars zu be-
 rechnende Auslandsindex gestaltet würde, sich sämt-
 liche Inlandspreise sich sehr rasch nach dem Welt-
 marktpreise richten, so ihn noch übersteigen würden.
 Das war mit einer sehr ernsten und gefährlichen Ne-
 benwirkung der damaligen Markstützungsaktion
 der Reichsregierung, daß nun sämtliche Inlands-
 preise den Unterschied zwischen dem Weltmarktpreise
 einhalten konnten, und daß infolgedessen bei einer
 weiteren Steigerung des Dollars und der auslän-
 dischen Zahlungsmittel, die Preisangleichung sich
 sofort im Ausmaße der Steigerung vollziehen würde.
 Wir haben keinerlei auf diese Gefahren im Mah-
 nen der Ausführungen an dieser Stelle sofort hin-
 gewiesen, haben aber für unsere Verhältnisse und
 für unsere Meinungen vorerst die Tüme zu
 bauen, kein Verständnis gefunden. Jetzt aber, da
 wir einen Unterdrückungsanspruch im Reichstage er-
 richtet haben, der heute bei einem Dollarkurs um
 die 200 000 Markgrenze darum debattiert, warum
 der Dollar von 20 000 auf 30 000 Mark umgerechnet
 ist, ist da es schon lange zu spät ist, um gegebenen-
 falls mit diktatorischen Befugnissen auf die Preis-
 gestaltung im Innern einzuwirken, jetzt muß man
 in überfälliger Eile zu Verweilungsmitteln seine
 Zucht nehmen, wenn nicht alles über unseren
 Häuptern zusammenbrechen soll. Indexlöhne sind
 ein solches Verweilungsmittel, denn was sie auf
 der einen Seite zu machen, zerstören sie auf der
 anderen Seite mit brutaler Gewalt. Denn dar-
 über dürfen wir uns nicht täuschen, daß die Ein-
 führung von Indexlöhnen das Todesurteil für
 Hunderte von Industrien, Kleingewerbliche Unter-
 nehmungen und selbständige Erzeugnisse wäre, und
 daß Hunderttausende von Arbeits- und Angestellten-
 kräften um Arbeit und Brot kämen. Wir würden
 eine Herrichtung unseres ganzen Arbeitsmarktes
 und eine Umwälzung in unserem Wirtschaftsleben
 durchmachen müssen, die in ihren sozialen und poli-
 tischen Auswirkungen, zu Folgen führen könnte,
 von denen wir uns heute kaum annähernd eine Vor-
 stellung machen können.

Und doch werden uns nach Lage der Dinge keine
 anderen Mittel übrig bleiben, als daß die Schaffung
 der Wertbeständigkeit auf der Grundlage eines nach
 besonderen Gesichtspunkten zu konstruierenden In-
 landsindex in allergrößter Eile entschieden wird.

Die diesbezüglichen Verhandlungen in der Regie-
 rung und mit den Vertretern der beteiligten Arbeit-
 nehmer- und Arbeitgeber-Organisationen und den
 Kreisen der Wirtschaft haben bereits begonnen.

Wir sind jetzt am Ende. Unsere letzten Kraftquellen
 sind erschöpft. Die deutsche Mark als Währung
 ist rettungslos dahin. Darum kommt eine Sitzung
 einer solchen, nicht mehr vorhandenen Währung
 auch nicht mehr in Betracht. Wir müssen die Markt-
 stabilisierung von einer anderen Seite her in die
 Wege leiten, und zwar dadurch, daß wir jetzt selber
 das Fundament für die Schaffung und den
 Aufbau einer neuen Währung errichten.
 Auch hier ist die Wirtschaft schon vorausgegangen,
 indem für viele Betriebszweige seit langem die
 Goldmarkbasis gültig ist. Aber nicht nur im ge-
 schäftlichen Verkehr, beim Waage und beim Ver-
 kauf von Waren und Produkten, sondern auch im
 Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeit-
 gebern, sind in vielen Zweigen der Privatindustrie
 Methoden eingeführt worden, die zum mindesten
 einen besseren Ausgleich zwischen Entommen und
 Auskommen auf Grund der wachsenden Steigerung
 herbeizuführen. Das Reich kann diese Entwicklung
 nicht hemmen, sondern es muß jetzt von sich aus
 alle Mittel anwenden, um sie in geordnete Bahnen
 zu leiten. Und zu diesem Zwecke wird man an In-
 dexlöhnen nicht vorbeikommen. Alles, was wir
 jetzt erleben, zeigt uns die Entscheidung in der
 größten Krisis, die wir durchzumachen haben, an.
 Jetzt kommen wir in die Epoche, von der wir in
 dieser Stelle oft warnend gesprochen haben, in die
 Epoche des Ueberganges, in der es sich entscheiden
 muß, ob sie für unsere Industrie, unsere gesamte
 Volkswirtschaft, für jeden einzelnen von uns zum
 Untergang oder zum Aufstiege führen soll. Jetzt
 ist die Entscheidung da, bei der der große Reini-
 gungsprozeß sich vollzieht, bei dem Weizen und
 Spreu von einander getrennt wird. Der Höhe-
 punkt dieser Krisis fällt zusammen mit dem tiefsten
 Stand unserer gesamten Wirtschaft, zugleich aber
 auch mit der tiefsten politischen Not unseres Volkes
 nach innen und außen, und darum ist die große
 Orientierung, in der wir jetzt als Volk und als na-
 tionale Wirtschaft stehen entscheidend für die Zu-
 kunft unseres Landes.

Hohenzollernbrief.

Kurz vor Ablauf der Periode des verflochtenen
 hohenzollernischen Kommunalalltags, schied gegen
 Ende vorigen Jahres der verdiente Vorsitzende des
 hohenzollernischen Landesauschusses, Pfarrer Brand-
 huber-Benzing, früherer Abgeordneter des preu-
 ßischen Landtages, wegen schwer angegriffener Ge-
 sundheit aus seinem Amte aus. In seine Stelle
 wurde bei Eröffnung des neugewählten hohenzollernischen
 Parlamentes der bisherige Vorsitzende
 der hohenzollernischen Zentrumspartei, Pfarrer
 Bogel-Strahberg, gewählt, der damit von der Lei-
 tung der Partei zurücktrat. Die Partei sah ihren
 bisherigen Chef umgarn scheiden, da sie in ihm einen
 tatkräftigen, klugen, von den Idealen einer kriti-

sehen Politik durch und durch erfüllten Führer hatte.
 Das Landeskomitee der hohenzollernischen Zen-
 trumspartei wählte dann bei seiner Sitzung im
 April Landessekretär Kaplan Bittke-Strahberg zum
 Landesvorsitzenden der Partei, einen Mann, der
 durch seine bisherige Tätigkeit in den katholischen
 Organisationen Hohenzollerns und als Parteisekretär
 kein Neuling im Amte sein dürfte.

Vom 1.—3. Mai war der neugewählte Kommu-
 nallandtag zu seiner ordentlichen Tagung zusam-
 mengetreten. Neben den Staatsberatungen war der
 wichtigste und interessanteste Gegenstand der Tagung
 die entscheidende Stellungnahme zu der nun 3 Jahre
 umstrittenen Frage des förmlich-hohenzollernischen
 Domänenbesitzes. Nachdem durch verschiedene
 Rechtsutachten im Laufe der Jahre sowohl seitens
 des Landes als auch der förmlichen Verwaltung die
 Rechtsfrage ausgiebig diskutiert war und durch
 wiederholte Besuche preussischer Minister und end-
 lich zuletzt durch eine offizielle Entscheidung des
 preussischen Gesamtministeriums dem hohenzollernischen
 Lande: alle Rechts- und sogar Billigkeitsan-
 sprüche auf förmlichen Domänenbesitz abgeprochen
 worden waren, lehnte es die Zentrumspartei aus
 prinzipiellen Gründen ab, diese Frage weiter zu
 diskutieren und erklärte die Domänenfrage für die
 Zentrumspartei als erledigt. Sie erachtete es als
 nutzlos, den von den Demokraten und Sozialdemo-
 kraten geforderten Schritt an den Reichstag mitzu-
 machen, da nach dem Resultat der Abstimmung im
 Reichsausschuss des preussischen Landtages, wobei nur
 der Kommunist für die Landesansprüche gestimmt
 hatte, auch eine Entscheidung im Reichstag zweifel-
 los zu Ungunsten des Landes ausfallen würde.
 Wenn die Zentrumspartei sich weiter bei ihrer
 Stellungnahme von dem Gedanken leiten ließ, ein
 Gang an den Reichstag würde jetzt, nachdem die
 Rechtsbeständigkeit des förmlichen Domänenbesitzes
 so evident geklärt sei, zweifellos ein Verlassen des
 von der hohenzollernischen Zentrumspartei in der ganzen
 Frage eingenommenen Standpunktes der Rechts-
 klärung bedeuten und wenn sie darum selbst auf
 die Gefahr agitatorischer Ausnutzung dieser ihrer
 Stellungnahme hin prinzipiell blieb, dann dürfte
 diese aufrechte Handlungsweise vielen von heute,
 die lieber das Recht beugen als auf event. Vorteile
 verzichten wollen, vorbildlich sein und den Weg
 weisen zur Geltendmachung unserer inneren Verhältnisse.

Von Wichtigkeit war auch der Antrag der Zen-
 trumspartei, beim preussischen Ministerium und
 Landtag um die Gewährung eines eigenen Abge-
 ordneten für Hohenzollern einzukommen; auch die
 Demokraten traten diesem Antrag bei. Er wurde
 damit begründet, daß Hohenzollern sehr weit von
 Preußen entfernt liege, besonders gelagerte Ver-
 hältnisse habe und durch die förmliche Besetzung des
 Wahlkreises Koblenz-Prinz, dem es zugehöre, in
 der Wahlungnahme mit seinen Abgeordneten sehr
 behindert, ja eine solche sei unmöglich sei.

Mit Rücksicht auf diese Gründe und darauf, daß
 Hohenzollern über 42 000 Wahlberechtigte zählt,
 daß es ferner im alten Staate stets 2 Abgeordnete
 im Preußen-Parlament hatte, ist diese Forderung
 eines Abgeordneten zum preussischen Landtag zwei-
 fellos sehr berechtigt und zu hoffen, daß Preußen
 entgegenkommen wird.

Die innerpolitische Lage in Oesterreich.

Von Nationalrat Dr. Heinrich Matzja-Wien.
 Wien, am 23. Mai.

In schwerer Lage befand sich am Ende des Krie-
 ges gleich anderen Staaten das alte Oesterreich und
 als ein Teil desselben auch jenes Gebiet, welches die
 heutige Republik Oesterreich ausmacht. Durch eine
 Reihe von Umständen wurde diese Lage noch bedeu-
 tender erschwert. Wien übernahm die zentrale
 Verwaltungsgeschäfte eines dreißig Millionen-
 Staates, zu einem kleinen Teil sogar den von der
 Gesamtmonarchie mit ihren fünfzig Millionen Ein-
 wohnern. In dem neuen Oesterreich hatte Wien
 nur mehr die zentrale Verwaltung für sechs Millio-
 nen Menschen zu übernehmen. Die Zahl der öffent-
 lichen Angestellten, die das neue Oesterreich nach
 dem Zusammenbruch abgeben konnte, erreichte aber
 nicht einmal die Zahl jener höheren und niederen
 Funktionäre, die es aus den anderen Aufzessions-
 staaten übernehmen mußte. Der Verwaltungs-
 apparat war daher von überflüssigen Arbeitskräften
 überfüllt und außerdem drängte ein erheblicher Teil
 des Nachwuchses, wie bisher, nach öffentlicher An-
 stellung. Wien war aber auch die kommerzielle Zen-
 trale des alten Reiches gewesen. Gegen diese Posi-
 tion setzte mit dem Zusammenbruch ein erbitterter
 Kampf der anderen Aufzessionsstaaten ein, der fast
 drei Jahre hindurch auf das Schwerste geschädigt
 hat. So war nicht nur das administrative, sondern
 auch das kommerzielle Leben Wiens verdrängt, und
 es griff der Gedanke der Lebensunfähigkeit des
 neuen Oesterreich um sich.

Selbst bei äußerster Anspannung aller Kräfte
 wäre die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen
 Einkünften und Verbrauch der Volkswirtschaft un-
 ter solchen Verhältnissen nicht möglich gewesen. Die
 Steigerung der Einkünfte war ein fast unlösbares
 Problem, weil nicht nur, wie früher ausgeführt,
 den administrativen und kommerziellen, sondern
 auch den industriellen Arbeitskräften die Arbeits-
 gelegenheit fehlte.

Die Anpassungsfähigkeit ist keine österreichische
 Eigenschaft und der Mangel der Arbeitswilligkeit

ist zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat
 zum Teil eine Kriegsfolge. Was aber der Staat

Gemeindepolitik.

Zauberbüchseheim, 23. Juni. Bei der Bürgermeistereiwahl (seit April d. J. war der Posten unbesetzt) wurde der bisherige Bürgermeister, Landwirt Eugen Diebold, bisher am Bezirksamt in Schönau i. W. mit 44 von 68 abgegebenen Stimmen gewählt.

Westlich, 23. Juni. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister, Landwirt und Mühlenbesitzer Johann Weishaup mit 37 von 68 abgegebenen Stimmen wieder gewählt.

Kirchliche Nachrichten.

Die Jubiläumfeier zu Ehren Bischof Dr. Thom. Effer in Rom.

Rom. Am 10. Juni beging S. G. Bischof Thomas Effer, aus dem Bistum Speyer, in der deutschen Nationalkirche S. Maria della Anima sein goldenes Priesterjubiläum. Die Festpredigt hielt P. M. Schultes, Professor am Collegium Pontificum Angelicum. Der Jubilar wohnte S. Emin. Kardinal Frühwirth, Arc. Ratiarich von Alexandria Graf Paul von Piumi, Primas-Vikar der Bistümer Friburg und Basel, Dr. A. Rastor, Vertreter der bayerischen und deutschen Bischöfe beim Vatikan bei. Es waren ferner anwesend die Vorkände und Würdungen der verschiedenen kirchlichen Ämter, Kardinäle, Bischöfe, Priester, Ordensleute und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie. Staatssekretär Kardinal Gasparri landete nach dem Vorabend dieser jubelnden nationalen kirchlichen Feier ein äußerst herzlich willkommenes Gespräch an dem hochw. Priesterjubiläum, dem sich der gesamte Vatikanstand der päpstlichen Staatsverwaltung angeschlossen, was einer neuerlichen feierlichen Anerkennung der reichen Verdienste des Kardinalbischofs Effer, um den St. Stuhl und um das deutsche Volk gleichkommt. Ein besonderes Verdienst um dieses schöne Fest erwacht sich der selbstbetretende Rektor der Alma, Dr. Walz, der soeben zum päpstlichen Staatspräsidenten ernannt wurde.

Chicago. Unser Erzbischof Mundelein hat bekannt gegeben, daß unsere Stadt im Jahre 1926 den großen internationalen eucharistischen Weltkongress zuzugleichen durch das permanente Komitee Kongresse beherbergt werden. Damit wird dieser Weltkongress zum ersten Mal in Amerika stattfinden und wird Chicago alles aufbieten, um ihn würdig und eindrucksvoll zu gestalten.

Beitrag der Wiederherstellung des vatikanischen Konzils wurde verlautbart, daß nach weiter nichts Bestimmtes feststeht, als was der St. Vater in seiner Weihnachtsengsthaft gesagt habe, wo er bloß den Gedanken an eine solche Zusammenkunft des katholischen Erdkreises geäußert hat. Diesen Gedanken trägt ein spezielles Rundschreiben des Staatssekretariates den Bischöfen des katholischen Erdkreises zu, um sie um ihre Meinung zu befragen. Wie behauptet wird, seien die Bestimmungen der Kurienordnung bereits entworfen. Betreffend den Ort des Konzils wird vermutet, daß dieses Mal das Hauptquartier in St. Peter für die Plenarsitzungen in Aussicht genommen werde, da die Beteiligung diesmal 3-4 mal größer sein dürfte als anno 70, damals zählten die Teilnehmer rund 1500 Personen. Als Konzilsort hatte das rechte Seitenstück des Kreuzarmes gedient, das durch eine Mauer abgeschlossen worden war.

Landwirtschaft.

Schluss der Spargelzeit. Die diesjährige Spargelzeit geht, wie aus Schwelungen berichtet wird, allmählich ihrem Ende entgegen. Die Märkte sind nur noch schwach besetzt. Der größte Teil der Ware wird von Händlern gekauft. Auf den Spargelfeldern wird nur noch vereinzelt geerntet. Die meisten Spargelgärtner haben die diesjährige Ernte bereits abgeschlossen. Infolge des kalten regnerischen Wetters reichte der Ertrag nicht an den früheren Jahre heran.

Theater und Musik

Landestheater. In der am Dienstag, den 20. d. stattfindenden Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ singt die Partie des Eudens zum erstenmal Fräulein Stecker. Mit dieser Vorstellung beschließt Herr Oberregisseur Tarnan seine Tätigkeit am hiesigen Landestheater. Da Frau Kammerjägerin Heddy Procaemo-Winkelmann ihren kontraktlichen Urlaub angetreten hat, so werden bis zum Schluss der Spielzeit noch Gastspiele im hochdramatischen Fach stattfinden. Die hier durch ihr wiederholtes Auftreten im Konzertsaal bekannte und beliebte Sängerin Frau Ellen Obergaard aus Kopenhagen, wird am Freitag, den 29. d. die Bräuhilde in Wagner's „Balder“ singen. Am Sonntag, den 1. Juli, gastiert als Frau Elise Genter-Fischer vom Opernhaus Frankfurt a. M. die gelegentlich ihres Auftritts als Donna Anna im „Don Juan“ einen so großen Erfolg zu verzeichnen hatte.

Am Mittwoch, den 27. Juni (Abend D 23) gelangt die Neueinführung des ersten Teils von Shakespeares historisches Schauspiel „König Heinrich der Vierte“ und die des zweiten Teils am folgenden Tage, Donnerstag, den 28. Juni zur Aufführung, so daß das gesamte zweiteilige Drama am zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Abenden und zwar das letzte Mal in dieser Spielzeit zur Darstellung kommt.

Als nächste und letzte Erklärungen dieses Spieljahres befinden sich das dreiaktige Kammerstück „Welterleucht“ von Konrad Strindberg und des Dichters einaktige Komödie „Die erste Warnung“ in Vorbereitung. Beide Werke gehen Anfang Juli an demselben Abend in Szene.

Städt. Konzerthaus. Die Proben zu der Aufführungsvorstellung „Die Bohème“ sind bereits im vollsten Gange und beschreiben eine abgerundete Aufführung. Fräulein Grete Sedlitz vom Landestheater Berlin als Gast in der Titelrolle, der vom Kapellmeister beliebte Tenor Kurt Schill, sowie fast das gesamte Personal sind in dieser Operette beschäftigt. Dirigent gewöhnlich ist Herr Vorverkauf in der Musikalienhandlung Fräulein Müller hat bereits begonnen; der Vorverkauf in Konzerthaus beginnt Mittwoch vormittag 11 Uhr. — Das Theaterbüro ist durch Fernspruch unter Nr. 4296 zu erreichen.

Kunst / Wissen

Zagung für christliche Kunst. In Breslau auf der Septembertagung v. J. wurde beschlossen, die diesjährige Zagung in Freiburg abzuhalten. Die ungenügenden Verhältnisse haben den Hauptausflug veranlaßt, von dieser geplanten größeren Zagung abzusehen und eine kleinere Zusammenkunft im September in Fulda abzuhalten. Vorgezogen ist der 11. oder 12. September. Der genaue Termin sowie die Referate der Redner werden sowohl durch besondere Einladungen als durch die Tagespresse bekanntgegeben werden. Alles Nähere ist durch die Geschäftsstelle Dresden I, 6, Wilhelmplatz 2 d, von der auch die Berichte der Zagungen von Würzburg 1920, Köln 1921 und Breslau 1922 bezogen werden können, zu erfahren.

11. oder 12. September. Der genaue Termin sowie die Referate der Redner werden sowohl durch besondere Einladungen als durch die Tagespresse bekanntgegeben werden. Alles Nähere ist durch die Geschäftsstelle Dresden I, 6, Wilhelmplatz 2 d, von der auch die Berichte der Zagungen von Würzburg 1920, Köln 1921 und Breslau 1922 bezogen werden können, zu erfahren.

Erdbebenverwüstungen in Kamtschatka.

In Schanghai eingetroffene Privatbriefe berichten erschütternde Einzelheiten über die fortgesetzten Erdbeben, denen die an der nördlichen Ostküste von Asien gelegene russische Halbinsel ausgesetzt ist. Kamtschatka ist mit seinen vielen „Sopfen“ kennt als das Land der Feuerberge bekannt und berüchtigt. Seit dem 16. April wurden auf der Halbinsel nicht weniger als 195 Erderschütterungen verzeichnet, die an Heftigkeit stetig zunahm, und denen allmählich die meisten der auf der Halbinsel befindlichen Bauwerke zum Opfer fielen. Dabei wurden durch gleichzeitige Seebeben und Springfluten riesige Mengen von Eis schollen vom Meer aus in die Insel geschleudert. Am 18. April erfolgte ein besonders heftiger Erdstoß, der von einer Sturmflut begleitet war. Eine große japanische Konferenzfabrik wurde dadurch vollständig zerstört und alle in ihr befindlichen Arbeiter in die See geschwemmt. Die am Strande liegenden Boote und Segler wurden ebenfalls in die Tiefe gestürzt. Bemerkenswert ist vor allem der Umstand, daß der Kamtschatka-Stoß, der größte Flut der Insel, der beim gleichnamigen Vorgänge mündet, vollständig vom Erdboden verschwunden ist.

Der furchtbare Ausbruch des Aetna.

Der Telegraph hat in lafonischer, aber nichtablenbarer Weise den furchtbaren Ausbruch des Aetna, welches einen der schönsten und höchsten Erdwunden neuerdings in eine Lavawüste voll Tod und Ruinen zu verwandeln droht. Der neue Ausbruch des Aetna, dieses höchsten und gefährlichsten Vulkan Europas, kommt, so wird den A. Zürich. Nach, unterm 21. Juni von Neapel berichtet, nicht ganz unerwartet, denn schon im Monat Mai kündete das meteorologische Observatorium von Aetna an, daß die während des furchtbaren Ausbruchs 1911 gebildete nordöstliche Symptone einer neuen drückenden und bedenklichen Erscheinung der Vulkaneit aufträte, die dem Vulkaneit von 1911 sehr ähnlich war. Leider kam man solchen übermenschlichen Katastrophen keine zureichenden Mittel entgegenzusetzen, sondern muß ihrer zerstörenden Entwicklung ohnmächtig zusehen.

Am frühen Morgen des 17. Juni brach der unheimlich drückende Berg mit unheimlichen und schreckenerregenden unterirdischen Donnern und heftigen Erdstößen an mehreren Stellen auf seiner nordöstlichen Seite, und aus mehr als 20 Schloten der Atmosphäre unter Donner und ausgehenden Explosionen mit Rauch und Aschenwolken erfuhr und bedunkelt wurde und zum unaussprechlichen Schrecken der bewohnenden Umwohner ein wahrer Regen von fließenden Steinen auf weite Entfernungen niederfiel. Voll Todesangst und Verzweiflung flüchteten die so furchtbar aufgeschreckten Einwohner und suchten in wilder Hast und Verwirrung das Heile ihrer Habe zu retten. Der Hauptpunkt des Ausbruchs liegt etwa in 2000 Meter Höhe hinter dem sogenannten Monte Nero; die Hauptspaltung ist über ein Kilometer lang. In ihr spielen

Über 20 Öffnungen Lava in großer Menge aus. Der gefährliche Feuerstrom folgt dann den Ablagerungen des Ausbruchs von 1911 und hat in seinem vorrückenden Lauf schon über 15 Kilometer zurückgelegt. Stunde um Stunde nimmt seine Breite zu. Der Hauptstrom hat sich zudem in zwei Arme geteilt, von dem sich wiederum, je nach der Gestaltung des Terrains, weitere Nebenarme abzweigen. Wie eine sengende und brennende unarme absteigen. Die eine schiebt sich die rotglühende Masse in gebogene Bahnen über 20-25 Zentimeter langsam, aber einer Dichte von über 200 Meter per Minute vorwärts, umherstehend, reiche Wälder, üppige Weinberge, alles niederwerfend, reiche Gärten, üppige Obstgärten, parabolische Gärten und ganze reiche Ortschaften. So erreichte der furchtbare Lavastrom am 20. Juni gegen 2 Uhr in einer Breite von 700 Meter die blühende Ortschaft Cerro, die sämtlich überhöht und vernichtet wurde. Auch der Bahnhof von Castiglione ist vernichtet, während die höhergelegene Stadt mit ihren reichen Gärten bis zur Stunde wenigstens keine Gefahr zu fürchten hat.

Das größte Sägewerk der Welt niedergebrannt. Stockholm, 22. Juni. Das größte Sägewerk der Welt, Kastei, in der Nähe der Gölve, ist heute nacht durch Großfeuer vernichtet worden. Der Schaden wird auf drei Millionen Kronen geschätzt, Kastei gehörte der Korsnæs-W.G.

Kein Nordpolflyg. Christiania, 18. Juni. Der Nordpolflyger Royal A. A. und sein Begleiter, mit Flugzeug den Nordpol zu erreichen, auf, da die unternommenen Versuche nicht befriedigend ausgefallen sind.

Gerichtssaal.

Ein Verleumdungsprozess der Landwirtschaftskammer. Karlsruhe, 22. Juni. Der hiesigen Schöffengericht kam gestern eine Verleumdungsklage zur Verhandlung, die von vier Beamten der Bad. Landwirtschaftskammer, Direktor Dr. S. Müller und den Abteilungsleitern E. Kamman und O. Hölterbach und Oberbuchhalter O. Pils, gegen den Berliner Großkaufmann Paul Borchur angebracht war. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Obstkauflmann Bergenthal, der Schwiegerohn des beklagten Borchur, der die Berliner Obstkauflmann der Landwirtschaftskammer inne hatte, im Jahre 1920 die Kammer um 800 000 M. betrogen hatte. Bergenthal gelang diesen Betrag auch ein, bereitete aber später wieder sein Vergehen und widerrief es. Sein Schwiegerohn Borchur warf sich auf seinem Schwaller auf und schrieb an die Kammer zwei ausführliche Briefe, die gegen die obigen Beamten Verleumdungen und ehrenrührige Anschuldigungen enthielten. Die Kläger bestritten auf das entscheidende die Behauptungen Borchurs. Die Berechnung der 20 geladenen Zeugen ergab keine durchschlagende Beweise für die Behauptungen Borchurs, der erklärte, er habe keine Informationen aus glaubwürdigen Quellen, zum Teil habe er sich auch am Stimmlich informiert. Das Urteil lautete auf 800 000 M. Geldstrafe. Außerdem hat der Beklagte Borchur die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Karlsruher Landesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 22. Juni: Auguste Roer, alt 77 Jahre, Witwe des Kunstmalers Jul. Roer; Kath. Geringer, alt 68 Jahre, Ehefrau des Lagermeisters Jakob Geringer. — 24. Juni: Dina Wehr, alt 70 Jahre, Ehefrau des Privat. Signarius Wehr; Fernine Roegle, Hauptlehrerin, ledig, alt 37 Jahre; Emma Engel, Konfektionistin, ledig, alt 22 Jahre; Jakob Schid, Aufwärter, Witwer, alt 73 Jahre.

Amüsliche Anzeigen.

Die politische Medaille betr. Wegen Meinungs der Diensträume bleiben die politische Medaille und das Heftchen am Donnerstag, den 28. Juni d. J. geschlossen. Karlsruhe, den 23. Juni 1923. D. J. 50. Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Erhöhung der Wohnungsabgabe.

Aufgrund der durch Bürgerausschußbeschluss vom 24./25. Mai 1923 erteilten Ermächtigung hat der Stadtrat mit Zustimmung des Stadtbetriebsamtes den in den Monaten Juni 1923 bis März 1924 zu entrichtende Wohnungsabgabe um 100% erhöht. Die monatliche Abgabe beträgt hiernach für den Monat Juni 1923 anstatt 160 v. S. des Steuerwerts 800 v. S. des Steuerwerts, für die folgenden Monate anstatt 100 v. S. 200 v. S. des Steuerwerts. Es ergeht daher

Öffentliche Zahlungsaufforderung

an die Abgabepflichtigen, die in den angezeigten Zahlungsansätzen enthaltenen Beträge für die Monate Juni 1923 bis März 1924 in doppelter Höhe zu entrichten. Besondere Zahlungsaufforderungen für die Erhöhung werden nicht ausgegeben.

Der in den Zahlungsansätzen für die Juniquote auf den 30. Juni 1923 festgesetzte Zahlungstermin wird bis zum 10. Juli 1923 verlängert.

Gemäß Bürgerausschußbeschluss vom 24./25. Mai 1923 besteht die Möglichkeit, Befreiung von Erhöhungen durch Vorauszahlung zu erreichen. Diese Befreiung kann auf die vorstehend angeforderte erhöhte Abgabe nicht in Anwendung gebracht werden. Vorauszahlung dafür wäre die Vorauszahlung bis spätestens zum 31. Mai 1923, d. h. zu dem damals höheren Geldwert, gewesen. Eine solche ist allgemein nicht erfolgt, es haben deshalb sämtliche Abgabepflichtigen für die Monate Juni 1923 bis März 1924 das Doppelte der auf den Zahlungsansätzen bezeichneten Beträge zu entrichten. Die Befreiungsmöglichkeit ist erstmals gegeben für etwa ab Juli neu Hauptanmeldende Erhöhungen. Die Befreiung von einer etwaigen Aufhöhung genießen diejenigen Monatsraten, die bis spätestens 10. Juli 1923 entrichtet worden sind.

Karlsruhe, den 26. Juni 1923. Der Oberbürgermeister.

Amzüge besorgt billig bei sachkundiger Bedienung. „Keine Tarifpreise“. Herrm. Schultis, Marktgrafenstraße 43. Telefon. 3542

Trauerhüte in jeder Preislage. S. Rosenbusch Kaiserstraße 137 am Marktplatz Telefon 3065

Sprechstunde

fällt vom 15. Juli bis 5. August aus. K. Teschke, Homöopath. Behandlung nur chron. langjähriger Leiden. Sprechstunde: Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 30. Freitag und Samstag 9-1 und 2-5 Uhr. Für auswärtige Kranke auch schriftliche Behandlung.

10000 Mk. zahle per Zahn und höher Ankauf alter Gebisse, Brennstoffe Dienstag und Mittwoch Douglasstrasse 22 gegenüber der Hauptpost. A. Weinck.

Wer einen an landschaftlicher Schönheit reichen und für Ruhe sowie für Wanderrouten gleich wertvollen Höhenaufstieg für seine Ferien sucht, lenke seinen Schritt ins Herz des Schwarzwaldes nach

Triberg

dem Glanzpunkt der badischen Schwarzwaldbahn, 700-1000 m ü. d. M., von Tannwald und Wiesen umrahmt, am Fuß der bekannten mächtigen Wasserfälle. Auskunft durch das Städt. Verkehrsamt (Rückporto).

Ergeben ersuchen in unserem Verlag: Fünf Jahre Schulpolitik und Schulkampf in Baden 1918-1923 von Dr. Ernst Föhr, Mitglied des Landtages.

26 Seiten, lecht karl. Grundzahl 1.— M. Schlußzahl 6300 und der übliche Sortimentszuschlag.

Die Schulfrage steht seit den Tagen der Revolution im Vordergrund des politischen und religiösen Kampfes; über den Gang der Dinge in Baden bis zur Stunde ist der bekannte Verfasser in sachlich objektiver Weise eine zusammenhängende genaue Darstellung, die einem laien geborenen Bedürfnis abtut. Für alle in der Jugendbildung Tätigen, besonders Eltern, Lehrer, Gelehrte, wie für jeden an der Schulfrage Interessierten ein unentbehrliches Werk.

Badenia - für Verleger und Druckerei Karlsruhe

STADTGARTEN. Zutgangs: Eingänge zu beiden Seiten der Pestsalle, ferner am Hauptbahnhof und beim Verwaltungsgebäude des Gartenamts, Ettlingerstraße 6. Bei ungünstiger Witterung fällt die Veranstaltung aus.

Badische Lichtspiele - Konzerthaus. Mittwoch, den 27. Juni, 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends. Donnerstag, den 28. Juni, 8 Uhr abends. Samstag, den 30. Juni, 4 Uhr nachm.

Flieger- und Rhön-Segelflug 1922. Mittwoch, den 27. Juni, abends 8 Uhr. Flieger-Gedenkfeier des Karlsruher Luftfahrtvereins. Programme bei den Verkaufsstellen und an der Abendkasse. Preise 3.00-, 2.500.- Mk. einschl. Garderobe pp. Ein Teil des Ertrages ist für den Karlsruher Segelflugzeugbau bestimmt. Siehe Plakatsäulen.

Ankauf von Gold- und Silberwaren Brillanten, Perlen aus Privatbesitz zu Höchstpreisen Täglich von 4-6 Uhr Kaiserstr. 82, III., am Marktplatz Ph. Th. Koch aus Pforzheim, Bleichstr. 44 Gold- und Silberwaren.

Bad. Landestheater. Dienstag, 26. Juni 5 1/2-10 1/2 U. Sp. I. Abt. M. 15 000.- Abon. B. 23 und E. 24. Th.-Gem. B.V.B. No. 4101-4400. Die Meistersinger von Nürnberg

Gebisse pro Zahn 10-12 000 Mk. mit echtem Stütz. Alte Gold-Silber-Platingegenstände, Brennstoffe kauft zu hohem Preis. Frau K. Pflieger, Hirschstrasse 31 III.

Wipert, Röm. Mosaiken zu kaufen. Angebote mit Preis unter Nr. 197 an die Geschäftsst. d. B. B. erbeten. Zahlung auch in werbef. Geld.

Ankauf Goldschmuck, Silbergegenstände, Platin, Gebisse, per 10 000.- und mehr. R. Ziegler, Akademiestr. 28, Tel. 821.

Wabchen Mädchen (für alle Hausarbeit, das auch Kochen kann) sofort oder für später gesucht. Frau Wipert, Riehlstr. 115, Karlsruhe

Nach Bruchfall wird vom 15. August ein gewandtes Mädchen als Stütze gesucht. Köchin vorhanden. Zeitgemäße hohe Vergütung. Gute Schulbildung erwünscht. Offert mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle erbeten.

Mietgeuch! Ewige Mietgeuch u. Unterstellen von Möbel (Hilf. Substanz) zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 201 an die Geschäftsst. d. B. B.

Mittwoch, den 27. Juni 1923, abends 8-11 Uhr: Johannes-Feier. Konzert der Harmoniekapelle. Feuerwerk. Johannes-Feier auf dem See und bengalische Beleuchtung der Anlagen. Eintrittspreise: Inhaber von Jahreskarten und Kartenheften Erwachsene 1500 Mk., Kinder 500 Mk., sonstige Personen: Erwachsene 4000 Mk., Kinder 1800 Mk.

Büchertisch. Alle hier besprochenen Bücher können durch die Sortimentsabteilung der Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Albrechtstr. 42, bezogen werden. Preise bei der jeweiligen Verlegerfreibildung.

Hoff Kolping. Von Dr. phil. Theodor Brauer. Mit einem Bildnis Kolpings. (Klassiker katholischer Sozialphilosophie. Herausgegeben von Dr. Theodor Brauer und Dr. Theodor Steinbüchel. II. Band.) 87 (VIII u. 124 S.) Freiburg 1923, Herder. Geb. 2.90 Mk. Grundpreis. Es möchte auf den ersten Blick als ein Magnis erscheinen, Kolping Lebenswert in einer Sammlung katholischer Sozialphilosophen einzureihen. Was er in hundert Jahren Kritik vor allem in den Rheinischen Volksblättern niedergelagt hat, ist in erster Linie diffinit von der praktischen Sorge des Gesellschafters und des Volkswaners. Er selbst hat nie den Geringsten, ein philosophisches System aufzustellen. Gleichwohl darf man ihn heute unter die Philosophen rechnen, und die Art, wie er die Familie als soziologische Grundform in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Aufbaus rückt, vertritt ihn sogar als einen Philosophen von Gottes Gnaden. Brauer, der jetzt an unserer Karlsruher Hochschule wirkt, hat es verstanden, in diesem höchst ausgeprägten Bandchen das weithin zerstreute Material zu sichten und systematisch zu ordnen und zeigt uns von neuem wieder, mit welcher Selbstlosigkeit Kolping dem zeitgeschichtlichen Wechsel lauschte, um ihn an ewigen Normen zu messen.

Georg Schall, Freiburg. Schwärz. Dr. W. Bacht Leo XIII. Mit einem Titelbild. (Klassiker katholischer Sozialphilosophie. Herausgegeben von Dr. Th. Brauer und Dr. Th. Steinbüchel. I. Band.) 87 (VIII und 64 S.) Geb. 2.90 Mk. Herder, Freiburg.

Vom Anbeginn seines Pontifikates bis fast an die Grenze seines Lebens hat Leo XIII. immer wieder mit fests sich beherrschender Weisheit, mit zunehmender Schärfe der begrifflichen Bestimmung und geistiger Reife in Haltung und Ausdruck das große Gebiet der Sozialphilosophie bearbeitet. Mit herzlichem Dank nimmt man darum dieses Buch von Schwärz in die Hand, um sich in ihm in diesen bewährten Tagen Richtung und Klarheit zu holen, ein Buch, das mit seinem angedehnten Stil und seiner psychologischen Feinheit die Erfassung der Persönlichkeit des großen Papstes bis zum Schluss festsetzt. Es gibt uns nicht nur kurz gedrängt seine Sozialphilosophie, sondern es läßt uns auch das Radfahrende Ringen miterleben bis zu dem Punkt, wo er sich mit der modernen Kultur auseinandersetzt, entschlossen, nicht großartig abzuweichen zu lassen, sondern den lebendig machenden Geist des Christentums als fruchtbringende Saat in die Welt einzulassen. (G. Schall, Freiburg.)

G. Pfeilschiffer, Die kirchlichen Wiedervereinigungsbestrebungen der Nachkriegszeit. Grundzahl 140 Mk. Dr. Feg. A. Pfeiffer u. Co. Verlag, München.

Diese Antrittsrede des Vektors der Münchener Universität war eine Notwendigkeit und eine Erlösung für viele; eine Notwendigkeit, doch einmal von einem der wenigen Männer, die das schwer zu Bekommende Material und das schwer zu bearbeitende Faktum besitzen, die große interkonfessionelle, religiöse Bewegung in der heutigen Welt behandeln, eine Erlösung für jene, die sich gefährlichen utopischen Hoffnungen hingaben.

In 30 Minuten Ihr Passbild nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50, Eingang Adlerstrasse.

Altblei sofort zu kaufen gesucht! Badischer Beobachter, Adlerstraße 42.